

Nr. 28. Hirschberg, Mittwoch den 7. April. **1852.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Neun und vierzigste Sitzung der Ersten Kammer am 30. März.

Minister: v. d. Heydt, Simons, v. Raumer.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn durch den Staat, wird in der Fassung der II. Kammer mit großer Majorität angenommen.

Kommissionsbericht über den Antrag des Abg. Klee:

Zu dem Artikel 12 der Verfassungsurkunde soll folgende Zusatzbestimmung angenommen werden:

„Die Mitgliedschaft in einer der beiden Kammern und der Zutritt zu Aemtern, mit denen die Ausübung einer richterlichen, polizeilichen oder exekutiven Gewalt verbunden, ist bedingt durch die Aufnahme in eine der anerkannten christlichen Kirchen."

Motiv: In Artikel 14 der Verfassungs-Urkunde ist der preußische Staat als ein christlicher anerkannt, und doch wird den Nicht-Christen ein Antheil an der Gesetzgebung und obrigkeitlichen Verwaltung eingeräumt.

Die Kommission beantragt motivirten Uebergang zur Tagesordnung.

v. Seidlitz beantragt Uebergang zur einfachen Tagesordnung.

Lette beantragt Ablehnung dieses Antrags.

Klee: Die motivirte Tagesordnung ist nur gewählt, weil man nicht das Herz hat, in einer so wichtigen Frage mit Entschiedenheit sich dafür oder dawider zu erklären. Die Idee des christlichen Staats ist uralt, sie ist älter als der preußische Staat. Letzter Zweck des christl. Staates ist die Anwendung und Verwirklichung des Christenthums. Diesem wollte die Revolution von 1848 entgegentreten. Will man also entschieden mit der Revolution brechen, so muß es vor Allem in diesem Punkte geschehen.

v. Gerlach: Der jetzige Art. 12 der Verfassungsurkunde kann praktisch zu den größten Inkonsequenzen führen. Wie soll ein Jude als Richter den Christen auf die Heiligkeit des Eides aufmerksam machen können? Man denke sich einen jüdischen Dorfschulzen oder einen jüdischen Kultusminister!

Veit: Der Antragsteller thut das Gegentheil von Wilberforce, der die Emancipirung der Sklaven anstrebte; er aber will den Juden, welchen ihre Ketten abgenommen sind, wieder neue Fesseln schmieden. Die bürgerliche Gleichberechtigung der Juden im Staate ist in der Verfassungsurkunde beschworen worden. Wollte man diese Versprechungen wieder vernichten, so hätte die deutsche Sprache kein Wort für einen so schwarzen Verrath. Viele haben sich im Vertrauen auf die Verfassung zu einem Berufe vorbereitet, der ihnen jetzt verschlossen werden soll; diesen sollen sie aufgeben, oder ihrem Glauben entsagen. Eine grausame Alternative!

v. Bethmann-Holweg: Die beabsichtigte Rechtsbeschränkung der Juden und Dissidenten ist eine Ungerechtigkeit, denn es ist billig, daß diejenigen, welche alle Mühen und Lasten für den Staat mittragen, auch die Vortheile und Rechte mitgenießen.

Der Kultusminister: Ich freue mich des allgemeinen Anerkenntnisses, daß der preußische Staat ein christlicher ist und hoffe, dieser Charakter des Staats werde sich auch fernerhin geltend machen.

Der Antrag des Abgeordneten v. Seidlitz auf einfache Tagesordnung wird in namentlicher Abstimmung mit 75 gegen 49 Stimmen angenommen.

Damit sind die übrigen diese Frage betreffenden Anträge erledigt.

Drei und fünfzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 30. März.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. Westphalen, v. Bodelschwingh und drei Regierungskommissarien.

Fortsetzung der Debatte über das Disziplinargesetz.

§. 24 bestimmt die entscheidenden Disziplinarbehörden erster Instanz.

Ministerpräsident: Es wird immer hervorgehoben, daß wir nur vortreffliche Beamte hätten, wir haben aber auch sehr schlechte Beamte. Der ganze Stand ist ein vortrefflicher zu nennen, den danken wir der guten Zucht der

großen Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. Ich halte es für eine wesentliche Aufgabe, dem schlechten Bureaukratismus entgegenzutreten, und ich glaube mir dadurch den Dank des Volks zu verdienen. Der Antrag der Kommission auf unveränderte Annahme des Beschlusses der ersten Kammer wird angenommen.

§§. 25—102 werden theils nach dem Kommissionsvorschlage, theils durch Amendements verändert angenommen.

Damit ist dieser Gesetzentwurf erledigt.

Vier und fünfzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 31. März.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Bodelschwingh und ein Regierungskommissarius.

Berathung der von der ersten Kammer beschlossenen Abänderungen der Artikel 94 und 95 der Verfassungsurkunde.

Die Kommission hat sich den Beschlüssen der ersten Kammer angeschlossen, wonach die Preßvergehen den Geschwornen überwiesen, die politischen ihnen aber entzogen werden sollen.

v. Bodelschwingh hat folgendes Amendement gestellt:

Art. 1. Die Artikel 94 und 95 der Verfassungsurkunde sind aufgehoben.

Art. 2. Bei Verbrechen erfolgt die Entscheidung über die Schuld des Angeklagten durch Geschworne, insoweit das Gesetz nicht Ausnahmen bestimmt. Die Bildung des Geschwornengerichts regelt das Gesetz.

Art. 2. Es kann durch ein mit vorheriger Zustimmung der Kammern zu erlassendes Gesetz ein besonderer Gerichtshof errichtet werden, dessen Zuständigkeit die Verbrechen des Hochverraths und diejenigen Verbrechen gegen die innere und äußere Sicherheit des Staats, welche ihm durch das Gesetz überwiesen werden, begreift.

Simson: Man hat von Ueberbürdung der Geschwornengerichte gesprochen, man kann aber nur von Ueberbürdung einzelner Geschworner sprechen, weil die Regierung den Kreis, aus dem die Geschwornen hervorgehen, zu eng gezogen hat.

v. Bodelschwingh: Man kann die Vorzüge des Geschwornengerichts theoretisch sehr gut begründen, so werden sich doch die praktischen Nachtheile bedeutend herausstellen. Der Fall ist vorgekommen, daß der offene Aufruhr, dessen Führer man vollständig kannte, von den Geschwornen durch Straflosigkeit der Führer sanktionirt worden ist.

Quehl: Die Verfassung ist weder der wahre Ausdruck der praktisch vorhandenen Bedürfnisse und Zustände, noch bietet sie für die Entwickelung Preußens ausreichende Mittel und noch weniger ist für die Lösung der materiellen Fragen sonderliche Garantie in der Verfassung vorhanden. Ein Bedürfniß des Bestehens der Schwurgerichte ist für die östlichen Provinzen nicht vorhanden. Das Volk hat keine Schwurgerichte verlangt. Die Geschwornen zeigen sich bei Kapitalverbrechen feige, bei fleischlichen Verbrechen nachsichtig und nur bei Verbrechen gegen das Eigenthum hart und streng. Die Bewohner des platten Landes hassen die Prediger des Aufruhrs mehr noch als die, welche stehlen und morden, denn sie wissen sehr gut, daß die Revolution, wenn sie den Altar umgestoßen und den Thron verbrannt hat, vor dem Eigenthum nicht stille steht. Wenn den Geschwornen die politischen Verbrechen entzogen werden, wird man bald einsehen, daß sie überhaupt unnöthig sind.

Der Justizminister: Ich mache auf ein Beispiel aufmerksam, nach welchem von 12 Geschwornen sich 6 vorher das Wort gegeben hatten, in allen politischen Prozessen auf Freisprechung zu erkennen, und diese Freisprechung ist selbst bei bewaffnetem Widerstande gegen die Obrigkeit erfolgt. Die Kammer wird nicht im Interesse des Schwurgerichts handeln, wenn sie demselben die politischen Verbrechen und Vergehen überläßt.

Bei der namentlichen Abstimmung wird der Kommissions-Antrag mit großer Majorität verworfen, dagegen das Amendement des Abgeordneten v. Bodelschwingh in allen drei Artikeln angenommen.

Die nächste Sitzung ist den 19. April.

Berlin, den 24. März. Von dem so eben seines Amtes enthobenen Professor Nees v. Esenbeck ist eine auf sehr eigenthümlichen Standpunkte stehende Schrift „über die freien Gemeinden" erschienen. Mit dieser Schrift hat er den freien Gemeinden keinen Dienst erwiesen, denn solche Schriften sind es eben, welche diese Gemeinden nicht in einem religiösen, sondern in einem lediglich politischen Lichte erscheinen lassen und also auch zu den gegen sie ergriffenen Maßregeln beitragen.

Berlin, den 1. April. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde die luckauer Personenpost dicht vor dem Thore von Berlin in der Nähe des Kreuzberges beraubt. Der Diebstahl wurde erst in Mariendorf bemerkt. Bei dieser Gelegenheit hat sich die jetzige Vortrefflichkeit unsrer Polizeieinrichtungen, namentlich der Nutzen des Telegraphennetzes recht deutlich bewährt. Als man den Diebstahl bemerkt, schickte der Schulze in Mariendorf sofort einen Boten an das dem Halleschen Thore zunächst gelegene Polizei-Bureau. Von diesem ging die Meldung des verübten Diebstahls Nachts gegen 12 Uhr beim Polizei-Präsidium ein. Um 12 Uhr waren bereits sämmtliche Polizei-Bureaus in der Stadt von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und mit der Ordre versehen, alle Thore zu besetzen und bei allen bestraften Dieben zu visitiren. Um 2 Uhr waren diese Visitationen ausgeführt. Zwei längst verdächtige Personen wurden nicht zu Hause getroffen, dieselben langten vielmehr erst am nächsten Morgen an und konnten ihren Verbleib nicht nachweisen. Sofort wurden ihnen die Stiefel ausgezogen und diese mit den Fußspuren verglichen, welche am Ort der That im weichen Sande deutlich erkennbar zurückgeblieben waren. Die Stiefel paßten auf ein Haar und es war somit jeder Zweifel über die Personen der Diebe gelöst. Diese Fußspuren führten über das frisch geackerte Feld hinweg zu mehren Stellen, wo die Erde frisch aufgewühlt war. Man grub nach und fand den größten Theil des gestohlenen Gutes, namentlich eine sehr werthvolle Kiste Silberzeug, vor. Um die Nachgrabungen zu erschöpfen, bedurfte man bedeutender Kräfte; es wurde daher vom Halleschen Thor nach dem Feuerwehr-Depot in der Breiten Straße telegraphirt, und in Zeit von 25 Minuten langte bereits ein Omnibus der Feuerwehr mit zwanzig Feuerleuten an, welche das ganze umliegende Feld sorgfältig durchwühlten. Bei einer so prompten Handhabung der Polizei wird freilich unseren Dieben die Ausführung von Verbrechen sehr erschwert.

Breslau, den 24. März. Der Dr. med. Engelmann, der Kaufmann Meyer, der Kaufmann Held, der Kaufmann Unger, der Lieutenant a. D. Schlinke und der Lieutenant a. D. Beyse, welche durch Beschluß des Kriminal-Senats vom 21. Januar 1851 wegen Aufruhr und Theilnahme daran in Anklagestand versetzt wurden, ferner der ehemalige Gymnasiallehrer Rösler aus Oels, welcher durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes vom 2. September 1851 wegen Majestätsbeleidigung, Hochverrath, Aufforderung zum Aufruhr und Aufforderung zum Hochverrath zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde und sich gegenwärtig im Staate Wiskonsin in Nord-Amerika aufhält, werden jetzt von dem Breslauer Stadtgericht steckbrieflich verfolgt.

Liegnitz, den 31. März. Nachdem gestern der auch durch seine Thätigkeit als Abgeordneter zur Frankfurter Nationalversammlung bekannte deutschkatholische Prediger Otto sich beigehen lassen, den Unterricht eines konzessionirten Privatlehrers zu suspendiren und die Fortsetzung dieses Unterrichts einem seiner Schützlinge zu übertragen, hat heute sofort der Bürgermeister die Schulstunden des Substituten geschlossen, und wird nicht allein dieser zur Rechenschaft gezogen, sondern auch voraussichtlich der oben genannte deutschkatholische Prediger, weil derselbe Handlungen vorgenommen, die nur in Kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden dürfen, in Anklage versetzt werden.

Greifswald, den 30. März. Heute ist der Prozeß Hassenpflug's aufs neue verhandelt worden. Das Appellationsgericht hat im Wesentlichen das Urtheil des Kreisgerichts bestätigt. Hassenpflug ist wegen Fälschung zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 2. April. Laut Bundesbeschluß ist die Anweisung an den Admiral Brommy, die beiden Schiffe „Gefion" (Eckernförde) und „Barbarossa" mit sämmtlichem Zubehör dem Königl. Preuß. Kommodore Schröder zu übergeben und die Mannschaften und Offiziere, welche Preußen übernehmen will, auf deren Verlangen aus dem Bundesdienst zu entlassen, so eben ausgefertigt und abgesandt worden.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 31. März. Der Senat hat das Umhertragen von Schriften und Abbildungen sowie die Veröffentlichung durch Mauer-Anschläge bei 50 Thalern Strafe verboten.

Die neue Wahl des Obersten der Bürgerwehr ist untersagt und der bisherige Oberst mit einstweiliger Fortführung des Kommandos beauftragt.

Bremen, den 31. März. Außer den bereits angeführten Verordnungen des Senats ist die Fortführung der Deputationen einigen Bürgern von entschieden konservativer Gesinnung übertragen. Die Kanzlei des Bürgeramtes ist geschlossen und das Archiv, da der Archivar die Herausgabe der Schlüssel verweigerte, unter Siegel gelegt. Die Versammlungen des demokratischen- und Bürgervereins sind verboten. Sämmtliche Buchdrucker und Buchhändler haben die Weisung erhalten, sich der Ankündigung des Drucks und des Debits aller Schriften, Bücher, Zeitungen, Lithographien u. s. w. politischen oder religiösen Inhalts, welche gegen Staat und Kirche gerichtet sind, zu enthalten oder zu gewärtigen, daß ihnen die Pressen versiegelt und die Fortführung des Geschäfts untersagt werde.

Oestrreich.

Wien, den 23. März. Die Vorstände zweier protestan'tscher Gemeinden in Steiermark wurden ihrer Stelle enthoben, weil sie in Unterhandlung mit den Deutschkatholiken wegen Aufnahme in die protestantische Gemeinde getreten waren.

In Prag kostete ein Billet auf den ersten Platz für das Wohlthätigkeitskonzert, das Henriette Sonntag neulich dort gab, 20 Thaler.

Frankreich.

Paris, den 22. März. Auf Antrag des Kultusministers ist ein Dekret erlassen, wonach für jeden der drei Kirchhöfe der Stadt Paris (Montmartre, Montparnasse und Pere Lachaise) zwei Vikare bestellt werden, deren Aufgabe es ist, die von keinem Diözesan-Geistlichen begleiteten Leichen auf Verlangen bis in die Gruft zu begleiten und dort das letzte Gebet für sie zu sprechen. In den Motiven heißt es, daß die Zahl der pariser Pfarr-Geistlichen es nicht gestattet alle Todten bis auf den Kirchhof zu begleiten, daß daher viele Familien und insbesondere die minder Wohlhabenden des Letzten Kirchengeleits beraubt sein würden, daß daher diesem Uebelstande der christlichen Barmherzigkeit gemäß abgeholfen werden müsse.

Ein Dekret regelt die Beziehungen der verschiedenen Staatskörper zum Präsidenten der Republik. In der Rangordnung steht der Staatsrath oben an, dann folgt der Senat und zuletzt der gesetzgebende Körper. Bei der am 29. März stattfindenden Eröffnung wird der Präsident der Republik eine Rede halten, sodann wird die Eidesformel vorgelesen werden u. jedes Mitglied von seinem Sitze aus beim Namensaufrufe sagen: „ich schwöre es." Das Ergebniß der Versammlungen kommt in die Abend-Journale, die ausführlichere Relation in die folgende Nummer. Die Tribüne ist abgeschafft. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers bezieht ein Gehalt von 100000 Fr. Die Deputirten sind wie früher unverletzlich und können nur mit Zustimmung der Versammlung in Anklagezustand versetzt werden.

Paris, den 23. März. Ein Dekret verfügt, daß binnen Monatsfrist alle Gerichtsbeamten den verfassungsmässigen Eid zu leisten haben. Der Antrittseid der Justizbeamten wird künftig lauten: „Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Präsidenten. Ich schwöre auch

und verspreche, meine Funktionen gut und treulich zu erfüllen, das Geheimniß der Berathung gewissenhaft zu bewahren und mich in Allem als ein würdiger und loyaler Richter zu bewahren."

Ein anderes Dekret modifizirt die Bestimmungen über den Disziplinrath der Advokaten.

Paris, den 30. März. Folgendes sind einige Hauptstellen aus der Rede, welche der Präsident der Republik bei der feierlichen Installation der großen Staatskörper gehalten hat. „Die Diktatur, die mir das Volk anvertraut hat, hört heute auf. Alles nimmt wieder seinen regelmäßigen Gang an. Noch vor wenigen Monaten entzündeten sich überall Leidenschaften, begierig zu vernichten, unfähig etwas zu gründen. Unterstützt von einigen muthigen Männern und von der Armee, wurden die Gefahren in wenigen Stunden beschworen. Warum ist Frankreich nicht in Bewegung gesetzt worden durch die Beschränkung der Preßfreiheit und der individuellen Freiheit? Weil die eine in Zügellosigkeit ausgeartet war und die andere durch abscheuliche Excesse das Recht Aller bedrohte. Europa hat diese Thatsache mit Befriedigung aufgenommen. Der Friede ist von innen und außen gesichert. Die fremden Mächte achten unsre Unabhängigkeit und wir haben ein großes Interesse daran, die freundlichsten Beziehungen zu ihnen aufrecht zu erhalten. Man hat oft gesagt, ich wolle das Kaiserreich wieder herstellen. Wenn dies meine Absicht wäre, hätte es mir an Gelegenheit nicht gefehlt. Ich will nichts für mich thun, ich werde keine Aenderung an dem jetzigen Stande der Dinge vornehmen, wenn ich nicht durch eine augenscheinliche Nothwendigkeit dazu gezwungen werde. Dann wenn die Parteien durch ihre geheimen Umtriebe die Stützen meiner Regierung zu untergraben suchen und durch ihre Angriffe die Zukunft des Landes in Frage stellen sollten, dann könnte es nöthig werden, von dem Volke einen neuen Titel zu verlangen, der die Gewalt unwiderruflich an meine Person knüpfen würde. Erhalten wir also die Republik, sie bedroht Niemand und kann Jeden ruhig stellen. Möge die Vorsehung uns allen die nöthige Kraft und Klugheit geben, um die Ordnung der Dinge zu befestigen, die das Glück unsers Vaterlandes und die Ruhe Europas sichert.

Paris, den 30. Dezember. Als bei der Installation des Senats und des gesetzgebenden Körpers die einzelnen Senatoren und Deputirten zur Eidesleistung aufgerufen wurden, fehlte Cavaignac, Carnot, Civrac, Legrand und Henon. Sie haben schriftlich die Leistung des vorgeschriebenen Eides verweigert und dieser Schritt ist Seitens der Regierung als Demission angesehen worden.

Das Gehalt der Präfekten, Unterpräfekten und Präfekturräthe ist nach drei Klassen erhöht worden. Die Präfekten erhalten 40000, 30000, 20000 Fr., die Unterpräfekten 8000, 6000 und 4500 Fr. und die Präfekturräthe 3000 2000 und 1600 Fr. Der Seine-Präfekt erhält 50000 Fr.

Der Nachdruck ausländischer literarischer und künstlerischer Werke, so wie der Handel mit Nachdruck-Produkten wird als Vergehen bestraft.

Ein Preßdekret für Algerien unterwirft die dortige Presse neuen Bestimmungen, wozu die Präventiv-Censur und die Autorisation der Regierung gehören.

Paris, den 30. März. Das Schreiben der drei demokratischen Deputirten Cavaignac, Carnot und Hénon, worin sie den vorgeschriebenen Eid verweigern, lautet wörtlich folgendermaßen: „Herr Präsident! Die Wähler von Paris und Lyon haben uns in der Zurückgezogenheit oder in der Verbannung aufgesucht. Wir danken ihnen dafür, daß sie geglaubt haben, daß unsere Namen schon für sich allein gegen die Vernichtung der öffentlichen Freiheiten protestiren. Aber wir glauben nicht, daß sie uns in einen Gesetzgebungskörper schicken wollten, dessen Macht nicht weit genug geht, um die Verletzung des Rechts wieder gut zu machen. Wir verwerfen die unsittliche Lehre von den Verschweigungen und den Hintergedanken und wir verweigern den zum Eintritt in den Gesetzgebungskörper erforderlichen Eid. Wir bitten Sie, Herr Präsident, der Versammlung Kenntniß von dieser Erklärung zu geben. Cavaignac. Carnot. Hénon."

Paris, den 31. März. Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers eröffnete der Präsident desselben mit einer Anrede, worin er sagte: „Unsere Gegenwart in diesem Saale bezeichnet eine neue Aera für das Land. Wir sind vor furchtbaren Eventualitäten gerettet durch einen Willen, dessen energische Ruhe langsam nachzudenken und rasch zu handeln weiß. Wir werden nicht mehr durch Partei-Manöver immerwährend das Ministerium in Schach halten, wir werden vielmehr alle Zeit, welche sonst Minister und Deputirte in unnützem parlamentarischen Geschwätz verschwendeten, den ernsten praktischen Geschäften widmen. Wir werden die Steuern, das Budget, die Gesetze ohne leichtfertige Improvisation, sondern mit Ueberlegung berathen. Geben wir also, in der Liebe zum Vaterlande vereinigt, der Welt das Beispiel nicht eines Vereins leidenschaftlicher Männer, sondern das Beispiel einer wahren Versammlung von Gesetzgebern, die ruhig und ernst, wie das Gesetz selbst, über die großen Interessen bestimmen, die ihnen vorgelegt werden."

Paris, Donnerstag den 1. April. Der gesetzgebende Körper behandelte in einer geheimen Berathung die Frage, ob für seine gewöhnlichen Sitzungen das Erscheinen im Kostüm nothwendig sei.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. März. Im Oberhause erklärte der Premierminister Lord Derby, die Regierung habe beschlossen, die Wegräumung des Ausstellungsgebäudes, welches seinen Zweck erfüllt habe, den Bau-Unternehmern anzubefehlen.

Jede friedliche Verständigung mit den Birmanen ist gescheitert, da dieselben fortfahren die britische Flagge zu be-

[...]digen. Es wird nun auf die Entscheidung durch die Waffen [an]kommen. Am 12. Februar wurden 6000 Mann gegen [d]ie birmanische Grenze detaschirt. Sechs Kriegsdampfer [si]nd ausgelaufen, um Truppen nach Rangun zu transportiren.

Italien.

Rom, den 23. März. Der Papst benedeite vorgestern in der sixtinischen Kapelle die goldene Rose, und zwar diesmal mit besonderem kirchlichen Pomp zu Ehren der damit zu beschenkenden Person. Die Rose war diesmal größer, zweig- und blumenreicher als gewöhnlich. Sämmtliche Kardinäle assistirten dem Papste. Die geweihte Rose soll Ihrer Katholischen Majestät der Königin Isabella von Spanien zugedacht sein.

Türkei.

Konstantinopel, Sonnabend den 20. März. Der Sultan hat unter die ägyptische Note, womit er bekanntlich ersucht ward, einige Bestimmungen des Tansimats für Aegypten fallen zu lassen, eigenhändig geschrieben: „Dieses Verlangen kann, darf und will ich nicht erfüllen.“

Amerika.

New-York, den 13. März. Im Hause der Repräsentanten hat es wieder eine ächt-amerikanische Scene gegeben. Ein Repräsentant bezüchtigte den andern der Lüge und erhielt dafür eine Ohrfeige, daraus enstand eine Prügelei. Das ganze Haus gerieth in Konfusion. Es dauerte lange, ehe die beiden souveränen Kämpfer aus einander gebracht werden konnten. Keiner derselben wurde arretirt. Nach dem Kampfe entschuldigten sich beide dem Hause gegenüber wegen ihres Benehmens.

New-York, den 16. März. 100 Nord-Amerikaner, die bei der Expedition nach Cuba betheiligt waren, gefangen nach Spanien geführt und durch die Gnade der Königin freigelassen wurden, sind in ihre Heimath zurückgekehrt und sprechen mit dankbarer Anerkennung über die menschenfreundliche Behandlung, die ihnen von Seiten der spanischen Behörden zu Theil geworden war.

In der gesetzgebenden Versammlung von Massachusetts berichtete das Comitee über eine Reihe von Resolutionen zu Gunsten Kossuths. Der Bericht ist in ultrademokratischem Tone gehalten und voller Invektionen gegen Rußland und Oesterreich. Daß der Senat in Washington in seiner Sitzung vom 11. d. Mts. 4500 Dollars als Bewirthungskosten für Kossuth und dessen Begleitung anweisen ließ, ist neulich gemeldet. Aber obwohl dieses mit nur 1 Stimme Opposition geschah, scheint die große Wirthshaus-Rechnung doch der Reputation des Agitators in den Augen der Amerikaner sehr geschadet zu haben: „4500 Dollars für Kost und Quartier in 13 Tagen“, sagen sie, „ist doch etwas gar zu viel; das würde in einem Jahre 120,000 Dollars ausmachen; viel Luxus für den „Ex-Gouverneur“ Ungarns, zumal wenn man bedenkt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten blos 25,000 Dollars jährlich für seinen Haushalt bezieht.“

Lola Montez ist im Howard-Athenäum zu Boston das erste Mal mit großem Eklat aufgetreten. Es wurden hohe Preise für Logen und Sitze bezahlt. Doch bleibt es jedenfalls für die Sitten der Amerikaner bezeichnend, daß sich kaum ein Dutzend Frauen bei der Vorstellung eingefunden hatten.

Vermischte Nachrichten.

Labiau, den 26. März. Vom 24. zum 25. d. Mts. haben 86 Menschen eine wunderbare Lebensrettung gefunden. Die Fischer zu Postniken zogen am 24. März mit Weib und Kind auf das Haff zum Fischzuge. Kaum hatten sie die Mitte einer großen Eisscholle, welche an der Nordostseite vom Wasser bespült wurde, erreicht, als der sich nach Südwest wendende Wind die Eisscholle losreißt und unter einem furchtbaren Jammergeschrei der Kinder und Frauen die ganze Gesellschaft haffeinwärts treibt. Die Hülflosen waren bald den Augen der herbeigeeilten trostlosen Menge entzogen. — Der Abend nahte, der Sturm tobte immer heftiger, das Schneetreiben machte die Kälte unerträglich, die immer höher wogenden Wellen drohten die Eisdecke zu durchbrechen. Endlich endete die Nacht des Entsetzens und Grausens, der Morgen brach an und die Unglücklichen sahen das Labiauer Haff und Land. Ohne den Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, trafen sie am 25. März wohlerhalten in der Heimath an. Weniger glücklich war es ihren Pferden ergangen, welche, auf einer kleinen Eisscholle davongetrieben, bald den Untergang fanden.

Handelsbriefe aus Port Victoria melden von nahmhaften Goldentdeckungen auf Königin Charlottens Eiland. Das Metall soll in ganz merkwürdiger Gediegenheit gefunden werden. Mehrere Goldklumpen wurden von den Eingebornen an die Hudsonsbai-Kompagnie verkauft. Man glaubt, daß die dortigen Fundgruben noch viel ergiebiger sein werden als die kalifornischen.

Ein Zeichen der Zeit.

Daß der Prophet im eignen Lande oft nichts gilt, beweist sich noch heutigen Tages genug, doch läßt sich diese Erfahrung auch auf materielle Dinge anwenden.

Noch vor Kurzem überflutheten die Sechskreuzer unsre Gegend und ihr Erscheinen rief den seltenen Fall hervor, daß sich ein Jeder fürchtete, Geldzahlungen anzunehmen. Endlich sind sie, Dank den Behörden, Landes verwiesen, und wir könnten frei athmen, wenn nicht schon wieder die Kaiserböhmen ihr Wesen trieben. In der That ist das Oesterreichische Geld eine wahre Strafe für unser theures Vaterland; denn wie viel enttäuschte Hoffnungen ruhen auf ihren Häuptern! Wäre die Sache nicht wirklich so ernst, man müßte lachen, da einer ernsten Versicherung zu Folge, die

Oesterreicher ihr eignes Geld nicht nehmen! — — Diese Verachtung gegen das eigne Produkt ist wohl noch nicht da gewesen und können nur unsre gemüthlichen Nachbaren dergleichen aufbringen. Nun, alle Hoffnung ist da, daß auch ihnen der Prozeß gemacht wird, und sie sich, gegen Erstattung der Kosten, falls sie nicht in das Armenrecht schwören, verziehen müssen.

Schon weiß man nicht mehr, was mit ihnen beginnen; verlieren will Niemand, doch haben sie nur geringen Werth im Verkehr. Da eröffnet sich eine herrliche Gelegenheit, sich ihrer zu entledigen.

Die fromme Seele naht sich, dem stehenden Gebrauch nach in der Fastenzeit, dem Tische des Herrn; dort im verborgnen Kästlein des Beichtstuhls, ist der Ausländer am Besten untergebracht; man hat die Genugthuung einen Silbergroschen geopfert und zugleich einen kleinen Profit gemacht zu haben. — Ein zweiter Weg führt unter Glockengeläut zur Kirche. Eben wurde ein geliebter Angehöriger in das dunkle Grab versenkt; man weint und jammert, läßt sich erheben durch die rauschenden Töne der Orgel, und trösten durch des Geistlichen herzansprechende Worte. Gebeugten Hauptes tritt man den Opfergang an, den Kaiserböhm in der bethränten Hand; er wird niedergelegt auf dem Altar Gottes, damit die Diener der Kirche ihr tägliches Brodt empfangen! — Ihr tägliches Brodt empfangen sie aber nicht dafür; denn sie mögen nicht wie jene ihre Mitmenschen betrügen. — Wie bedauernd müssen wir hier einen tiefen Blick in die Herzen der Menschen thun! — Kann da Edelsinn und Streben nach höheren Dingen vorhanden sein, wo man im Gottes Hause betrügt und seinen Seelsorger bevortheilt! — Möchten doch alle Kirchendiener eine ihnen gebührende Stellung erhalten, damit sie, verschont von solcher Schlechtigkeit, freudig fortarbeiten im Weinberge des Herrn! Wer etwas zur Feststellung beregter Verhältnisse beitragen kann, der rühre rüstig Verstand und Hände, auf daß die Gemeinden sich selbst ehren in ihren eigenen Dienern der Kirche. —

Kein Geistlicher.

Hirschberg, den 5. April 1852.

Das Gewitter am 1. April, dessen wir in voriger Nro. des Boten erwähnten, hat leider vielen Schaden angerichtet.

Zu Stonsdorf stürzte nach einem äußerst heftigen Gewitterschlage, wo Blitz und Donner eins war, der heftigste Hagel und Regenguß nieder; die Felder und Wege wurden arg mitgenommen und der ertragbare Boden von den Berglehnen herabgeschwemmt. Der Schaden ist bedeutend und das Schlossenwetter war so stark, wie das im vorigen Jahre.

Ob noch mehrere Ortschaften von diesem Wetter in unserem Kreise betroffen worden, darüber fehlen die Nachrichten.

Dagegen erhielten wir aus dem Dorfe Seitendorf (Kr. Schönau) folgenden Bericht:

Die Freude über die am 1. April früh eingetretene milde Witterung und den hellen Sonnenschein ist in Trauer verwandelt worden. Schon bald nach Mittag zogen im Süden schwere Gewitterwolken auf, welche unglücksschwanger sich Seitendorf näherten. Gegen 5 Uhr entluden sie sich leider unter Blitz und Donner in einem stromweise herabstürzenden Regen dergestalt, daß eine förmliche Ueberschwemmung herbeigeführt wurde. Brücken und Stege wurden von der tobenden Fluth mit fortgerissen und die Dorfstraße wurde auf mehreren Stellen ganz hinweggeschwemmt, so daß an einer Stelle sich statt der Straße eine circa 12 Fuß tiefe Grube befindet. Viele Gewölbe wurden mit Wasser angefüllt, die Feldwege zerrissen und unfahrbar; einige Gärten ganz mit Schutt überdeckt. Im Schlosse drang das Wasser in die Sousterrains, der Garten wurde überschwemmt und der bejahrte Amtmann, Rettungsmaßregeln treffend, stand in der Scheune bis unter die Arme im Wasser. In die Otto'sche Mühle drang das Wasser sowohl in das Haus als auch in den Stall dermaßen ein, daß das Vieh nur mit Lebensgefahr gerettet werden konnte. Die Rettung der in dem Stalle befindlichen Dienstmädchen gelang nur dadurch, daß man die Decke einschlug und durch die gemachte Oeffnung die in großer Lebensgefahr Seienden hinaufzog. Die Wiesen am Ausgange des Dorfes waren am 2. April noch ganz überschwemmt. Das obere Landmann'sche Mühlwehr wurde aus seiner Lage gerückt und der Mühlgraben gegen 20 Fuß tief weggerissen. Zu Kauffung fiel kein Regen, allein das anströmende Wasser riß daselbst vier Brücken weg.

So hat denn der erste Frühlingsblick mancher Dorfschaft und vielen Gebirgsbewohnern durch das erste Gewitter schwere Nachtheile gebracht. Am 2. April fiel wieder überall im Gebirge Schnee, die Kälte variirte zwischen 5—7° und erst gestern Nachmittag nach drei Uhr lüftete sich der Horizont nach und nach von seinem düstern Wolkenschleier und die Sonne brach sich siegreich Bahn.

Görtelsdorf, den 2. April 1852.

Den Lesern des Referats in No. 26 dieser Blätter über unsere Schulangelegenheit diene zur Nachricht: Die Gemeinde hat in der jüngst abgehaltenen Gemeindeversammlung sich einstimmig für die Anträge des Lehrers erklärt und demselben die in Rede stehende Wiese zugesprochen. Die bisherigen Pächter derselben traten freiwillig diese ab, was ebenfalls alle Anerkennung verdient. — Die Gemeinde hat sich hiedurch den Lehrer zu vielem Danke verpflichtet, und wird derselbe auf alle Weise bemüht sein, dem ihn ehrenden Vertrauen gebührend zu entsprechen. — Mögen diese Zeilen dazu beitragen, auch anderwärts ein noch innigeres Verhältniß zwischen Gemeinde und Lehrer herbeizuführen.

Lehrereinführung.

Nachdem die Gemeinde Baumgarten, Bolkenhainer Kreises, im August v. J. ihren noch im guten Andenken stehenden Kantor und Lehrer, Herrn Jeltsch, durch den Tod verloren hatte, hielt am 23. März der neu erwählte Kantor, Herr Müller, bisher Schul- und Kirchen-Adjuvant in Berbisdorf, seinen An- und Einzug am erstgenannten Orte und wir können uns nicht versagen, über diese Festlichkeit in Kürze zu berichten. Der erwähnte Tag war für Herrn Kantor Müller wie für die Gemeinde Baumgarten ohne Zweifel ein Tag der Freude, und wir wünschen, der klare Himmel und der warme Sonnenschein möge eine treue Abbildung für die gesegnete Wirksamkeit des ungeachtet mancher Intriguen erwählten und aus allen Kämpfen siegreich hervorgegangenen Lehrers gewesen sein. — Früh 8 Uhr war Herr Kantor Müller, von einer Deputation abgeholt, in Begleitung mehrerer seiner Freunde unter den aufrichtigsten Segenswünschen Vieler, die ihn liebgewonnen, von Berbisdorf abgereiset, und fand bei der freundlich gelegenen Brauerei zu Nieder-Würgsdorf, eine Stunde von Baumgarten entfernt, woselbst er gegen 1 Uhr ankam, den wohlthuendsten Empfang eines großen Theils der ihn einholenden Gemeinde, die hier mit einem Musikcorps an der Spitze seiner harrete. Unter Intraden und freundlicher Begrüßung vom Wagen gestiegen, trat Herr Kantor Müller unter die Versammelten, und dankte in einer eben so gediegenen als herzlichen Ansprache für den liebevollen ihn ehrenden Empfang. Er gelobte der Gemeinde, die auf ihn gesetzten Hoffnungen möglichst zu erfüllen, ihr nicht allein der treue Freund und Führer ihrer Jugend, sondern auch in Kirche und Haus das zu sein, was man mit Recht von einem Jugendlehrer fordere. Er ermahnte die Eltern, ihn durch eine christliche häusliche Erziehung liebreich in seinem Wirken zu unterstützen, damit sie vereint das schöne Ziel erreichten, aus der heranwachsenden Jugend ein Geschlecht zu bilden, das in Liebe für Gott, König und Vatenland glühe und in Treue gegen sein angestammtes Fürstenhaus unverbrüchlich sei. Diese, unverkennbar Rührung erregende, Ansprache erwiederte einer der Herren Scholzen mit herzlichen Worten, und hob besonders hervor, daß Alle ihren neuen Lehrer mit vollem Vertrauen entgegen kämen und hofften, daß Gott seine Wirksamkeit in Kirche und Schule reichlich segnen werde. — In der erwähnten Brauerei wurde eine von der Gemeinde veranstaltete Erfrischung eingenommen, gewürzt durch Vortragung einiger passender Musikstücke. Herr Kantor Müller fühlte sich gedrungen, einen Toast auf die Gemeinde Baumgarten, die ihm mit so vieler Liebe entgegen gekommen, auszubringen. Diesem folgte ein Trinkspruch auf das Wohl der Schulen Baumgartens, den Herr P. T. ausbrachte, wobei er wünschte, daß dieselben unter Leitung des neuen Kantors und Lehrers blühen und gedeihen mögen. Auch der Chorgehilfen, als Stützen des Kantors in kirchlicher Beziehung, sowie der Frauen und Jungfrauen Baumgartens, die sich hier eingefunden, wurde in anerkennender Weise erwähnt und ihnen Lebehochs gebracht. Von Würgsdorf aus setzte sich der Zug, aus mehr als 20 Wagen bestehend, an der Spitze einige Jünglinge zu Pferde, gegen 3 Uhr in Bewegung, und gelangte ungeachtet der fast nicht fahrbaren Straße in weniger als einer Stunde in Nieder-Baumgarten an. Daselbst wurde bei einer sehr geschmackvollen und mit flatternden Bändern reichlich geschmückten Ehrenpforte, welche die Inschrift führte: „Glück und Segen zum Einzuge," angehalten, eine Erfrischung genossen und sodann langsam das Dorf entlang bis zur Kantorwohnung gefahren. In der Mitte des Weges überraschte den Ankommenden ein zweiter Ehrenbogen, der die Inschrift führte: „Sei uns herzlich willkommen!" Diese Ehrenbezeigungen wie die freundlichsten Begrüßungen von allen Seiten, die schöne Ausschmückung des Schulhauses zu Nieder-Baumgarten und die Böller-Salven, die seine Ankunft verkündigten, machten den freudigsten Eindruck auf das Gemüth des Einziehenden, und gerührt werden in seiner Seele die Worte gestanden haben: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Vor dem Kantorhause hatte sich die Schuljugend mit dem Revisor, Herrn Pastor Vorwerk, und den beiden Hilfslehrern versammelt, die ihr Willkommen zunächst in einem passenden Gesange aussprachen. Hierauf ergriff Herr Kantor Müller das Wort und hielt an seine nunmehrigen Schüler eine rührende Ansprache, die vom Herzen kam und wieder zu Herzen ging. Er erwähnte darin, daß er Schüler verlassen habe, die mit kindlicher Liebe an ihm gehangen, die ihn nicht ohne Thränen hätten scheiden sehen, und von denen auch er nicht ohne Rührung gegangen sei. Er hoffe, auch bald die Liebe der neuen Schüler zu gewinnen, und ermahnte sie, stets als gut geartete, gesittete und lernbegierige Kinder alle ihre Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, damit der Saame, den er auszustreuen gekommen sei, auf keinen unfruchtbaren Boden falle, sondern aufgehen möge und viele Früchte trage, damit er endlich auch einstens von ihnen Allen mit Freuden Rechenschaft ablegen könne. Sodann richtete der Sprecher ein herzliches Wort an den würdigen Herrn Revisor der Schulen, und versprach: wie er bisher sich der besten Zeugnisse seiner Vorgesetzten zu erfreuen gehabt habe, wolle er auch ihm sein mühevolles Amt auf alle Weise erleichtern und seine Lebenstage durch treue Wirkung im Weinberge des Herrn nach Kräften erhellen, und schloß mit der Bitte, ihn aus dem reichen Schatze seiner Weisheit und Erfahrungen schöpfen zu lassen und ihm seine Hilfe und seinen Beistand stets treulich zuwenden zu wollen. Ferner wandte sich der Redner auch an seine Mitarbeiter, an die Herren Hilfslehrer, und sprach den herzlichen Wunsch aus, daß sie stets mit ihm vereint am Werke der Erziehung und des Unterrichts freudig arbeiten und einander auf jede Weise die Beschwerden des mühevollen Amtes erleichtern möchten, und wie er mehr als 8 Jahre mit seinem Prinzipal im guten Vernehmen gestanden, so hoffe er, daß auch unter ihnen ein ähnliches Verhältniß sich bilden werde. Zum Schluß sprach Herr Kantor Müller noch einige herzliche Worte zu der versammelten Gemeinde, und machte sie darauf aufmerksam, daß sie ihm ihr Theuerstes anvertraute, und daß sie gewiß Hand in Hand mit ihm gehen und nicht das niederreißen würde, was er anpflanzen werde. — Nun ergriff Herr Pastor Vorwerk das Wort, hieß den Angekommenen in kraftvoller Rede im Namen der Gemeinde und der Schuljugend herzlich willkommen, und bezeichnete die Liebe als ihr gemeinschaftliches Loosungswort, denn Liebe habe ihn hierher geleitet, Liebe nehme ihn freudig auf und Liebe werde ihn ferner leiten und führen in seinem zwar mühevollen, doch schönen Berufe. Hierauf umarmte und küßte er den Angeredeten und sprach ihm die heißesten Segenswünsche aus. Eine Schülerin, Agnes Müller, trug im Namen ihrer Mitschüler ein gemüthliches Gedicht, dargebracht auf einem seidenen Kissen, recht brav vor, worin sie unter Andern sagte, daß, wie jeder Baumgarten eines Gärtners bedürfe, auch sie eines sorgfältigen Pflegers nöthig hätten und hofften, in ihm denselben gefunden zu haben. Ein Schüler, Karl Benjamin Hoffmeister, überreichte im Namen seiner Mitschüler ein sehr ansprechendes Gedicht, worin er die Freude der bisher verwaisten Schule aussprach, nunmehr wieder einen treuen Hirten erhalten zu haben. — Auch

die Jungfrauen der Gemeinde sprachen ihre Gefühle in einem schönen Gedichte aus, worin sie wünschten, der neue Lehrer möchte in ihrer Mitte den ihm von Gott bestimmten Ort gefunden haben, glücklich und zufrieden unter ihnen leben und sich alles Glücks und Segens zu jeder Zeit erfreuen. — Die Abendsonne neigte sich zum Untergange, und Herr Kantor Müller wurde, tiefbewegt durch die schönen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, die ihm von allen Seiten zugeflossen, vom Herrn Revisor und den Vorstehern der Gemeinden durch Ehrenbogen und Blumengewinde unter dem Gesange des Verses: „Herr, segne meinen Tritt ꝛc." in seine neue Wohnung eingeführt. Ein heiteres Mahl und einige recht brav vorgetragene Musik-Piecen schlossen die schöne Feier, die nicht nur dem eingeführten Lehrer, sondern auch allen im lebhaften Andenken bleiben wird, die derselben beigewohnt haben. Möge dieser Tag von recht gesegneten Folgen für die Gemeinde Baumgarten sein, die bei dieser Veranlassung so schön gezeigt, welchen Werth die Jugendbildung in ihren Augen habe.

1625. **Monitum.**

Stoß-Seufzer der fahrenden Menschen — und ziehenden Thierwelt.

Von Reibnitz bis nach Hirschberg, einem ohnehin zum Fahren sehr günstigen Terrain, liegen seit vielen Monaten links und rechts mitten auf der königlichen Chaussee ansehnliche Felsblöcke zum großen Aerger aller Fahrenden, die in Spiller doppeltes, in Reibnitz anderthalbfälliges Chausseegeld für dieses Vergnügen gezahlt haben. Einige Wochen lang findet ein solcher Uebelstand wohl auch in andern Kreisen statt, aber Monate lang? Nein, das muthet man sonst nirgends dem Publikum zu. Auch habe ich auf allen meinen Reisen bei dergleichen Gelegenheiten gefunden, daß mäßig große Steine genommen werden, damit im Nothfalle noch ein Ausweichen oder Darüberfahren wenigstens ohne Lebensgefahr möglich ist. Hier liegen, wie gesagt, 2—3 Felsstücke neben einander gewälzt. Daraus erklärt sich denn, daß den betreffenden Händen die Sisyphus-Arbeit se zuweilen zu lästig wird, und die mehrberegten Felsblöcke gemüthlich auch in finsterer Nacht liegen bleiben. So erging mirs, als ich am 23. März von Buchwald nach Reibnitz zurückfuhr. Um 9 Uhr fuhr ich in Hirschberg weg, mit raschen Pferden in meinem leichtgebauten Federwagen. Behaglich fuhr ich dahin, aber schon nach 10 Minuten stieß das Vorderrath an ein im Wege liegendes Felsstück, und ...

> dreifach und vierfach zerschellt zur Beute den Schreckensgewalten,

wie dort Homer singt, als sein Fahrzeug aus der Scylla in die Charybdis geworfen wurde. Solches wollte ich allen Reisenden zur Warnung vermelden.

Reibnitz, den 5. April 1852. **Herold.**

Todesfall-Anzeige.

1598. Verwandten und Freunden zeigen wir, tief betrübt, hiermit ergebenst an: daß gestern Abend 6 Uhr unser guter Gatte und Vater, der Schloßmüllermeister **Christian Gottlieb Seibt** hieselbst, nachdem derselbe 2 Tage vorher vom Schlage getroffen worden war, zu einem bessern Leben eingegangen ist.

Rohnstock, den 2. April 1852.

Die Hinterbliebenen.

1624. **Denkmal der Liebe**
geweiht
dem theuern Andenken unserer unvergeßlichen Schwägerin
Frau Gutsbesitzer
Auguste Ernestine Tippold, geb. Tippold,
von
Christian Gerlach, Gutsbesitzer, und Christiane Gerlach,
geb. Tippold.

Die selig Entschlafene starb am 23. März 1852 im blühenden Alter von 21 Jahren als Wöchnerin. Modelsdorf, den 30. März 1852.

Es hallet so dumpf der Glocke Ton,
Und klaget hinauf zu des Himmels Dom,
Verkündend laut den unendlichen Schmerz,
Der blutend zerreißt des Gatten Herz;
Der von der Allmacht Hand gesendet
Des Hauses Glück und Seligkeit endet.

Denn in des Todes eisigem Arm
Ruht kalt und stumm, die innig und warm
Mit rosigem Bande der Liebe umschlungen
Den treuen Gatten. Es ist verklungen
Der traulichen Stimme erfreuendes Kosen,
Verblichen der Wange so liebliche Rosen.

Kaum zwanzigmal sah sie den Frühling blühn,
Den Mai und die Schwalben vorüber ziehn,
Nun war sie beglückt an des Gatten Hand,
Ein liebliches Mägdlein schlang fester das Band,
Und irdischer Segen von allen Seiten
Ließ allen Wünschen Gewährung bereiten.

Doch kurz war des Lebens goldener Traum;
Zehn Monden verflogen den Glücklichen kaum,
Seit an des Altars heiliger Stätte
Die Liebe sie einte, sie himmlisch umwehte,
Und schonungslos kehrte die Fackel jetzt um
Der Engel des Todes, — da ruht sie nun stumm.

O wehe, mein Kind, mein theuerstes Gut!
Weint leise die Mutter mit sinkendem Muth:
Ich habe Dir fünf und den Gatten gegeben,
Dies, hofft' ich, schmückte mein späteres Leben.
Du nahmst es — o gieb Ergebung dem Herzen!
O Vater, dies Kindlein sei Balsam den Schmerzen.

Es senket sich Friede in's kranke Gemüth,
Denn oben ein glückliches Heimathland blüht.
Die treue Gattin, die Tochter dort ruht
So sanft in Frieden, — so selig und gut,
Bis nach des Lebens so rastlosem Streben
Mit ihr vereinigt die Ihrigen leben.

(Nebst Beilage.)

1666. **Nachruf**
am Grabe unsrer theuren unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,
weil. Frau
Christiane Rosine Friebe, geb. Kriebel,
in Flachenseiffen.
Gestorben den 3. April 1851.

Seit einem Jahr schläfst Du nach Gottes Willen,
O treues Herz, so sanft in kühler Muttererd'!
Geflossen sind der Thränen viel' im Stillen
Um Dich, die Allen uns so lieb und werth.

Noch fließen sie, die Thränen Deiner Lieben
An stiller Gruft, die nur den Staub umschließt.
Doch Dir ist wohl! Du bist gelangt zum Frieden,
Dein Geist lebt da, wo keine Thräne fließt.

Es waren viel' der schmerzenvollen Stunden,
Die Du gezählet hier im Erdenthal!
Mehr sind der Freuden, die Du schon empfunden
Dort oben jenseits in dem Himmelssaal!

Das giebt uns Trost, wenn wir an Dich gedenken, —
Du edles Herz, das es so gut gemeint!
Und wird der Herr auch uns den Frieden schenken,
Dann werden wir hinfort mit Dir vereint! —

Die Hinterbliebenen.

Unglücksfall.
Am 23. März wurde in Görtelsdorf, Landeshuter Kreis, ein 1½ Jahr altes Kind in der Stube einige Minuten allein gelassen. Dasselbe geräth zum Ofen, die herausschlagenden Flammen erreichen die Kleider desselben und wie die Mutter auf sein Geschrei herein eilt, steht es in Flammen. Trotz ärztlicher Hülfe starb das arme Kind, ein gesunder Knabe, am folgenden Tage unter gräßlichen Schmerzen.

1634. **Sonnabend den 10ten, Vormittags 10 Uhr, findet die Confirmations-Feier in hiesiger Synagoge statt. Hirschberg. Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.**

Ev. luth. Predigt, den 8ten Abends, u. 9. April früh 9 Uhr von Pastor Hasert in Herischdorf. 1622.

1640. **Montag, den zweiten Ostertag, Vormittag 10 Uhr, Christkatholischer Gottesdienst und Abendmahl zu Friedeberg a. Q.**

1648. **Christkatholischer Gottesdienst künftigen Montag, den 2ten Osterfeiertag, am 12. h., durch den Prediger Herrn Vogtherr, im Jägersaale auf dem Schießhausplatze, mit Abendmahlsfeier verbunden. Hirschberg. Der Vorstand.**

Sitzung des Gemeinde-Raths

Mittwoch, den 7. April, Nachm. 2 Uhr.

Zur Berathung liegen vor:

Antrag der Wittwe des Obermüller Elsner wegen Belassung eines Hypotheken-Kapitals auf der Mühle. Desgleichen des Stadtbrauer Gruner wegen zeitweiser Benutzung des Turnplatzes, um den ausgeschachteten Sand seines Baues aufbewahren zu können. Niederschlagung unerhebbarer Servis- und Schulgeldreste. Beantwortung der Revisions-Notaten der Etats über verschiedene Kassen. Wegen Stundung von Pachtgefällen. Wegen Sporteln des Polizei-Inspektor Hielscher. Nochmalige Licitation der Gräserei auf dem heil. Geist-Kirchhofe. Bürgerrechts-Gesuche der Steuerräthin Schleußner und des Brauer König.

Ungerer, Vorsitzender.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1581. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Verordnung der Königlichen Regierung zu Liegnitz

(Amtsblatt pro 1852. No. 13. pag 123 und 124.)

Polizei-Verordnung.

Die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts in §§. 481. und 496 — 498 Tit. 11. Thl. 11. über Führung der Kirchenbücher reichen zu einer, den Interessen der Polizei-Verwaltung entsprechenden Controlle der Geburten 2c. in denjenigen Fällen nicht aus, wo Mitglieder einer anerkannten Religionsgesellschaft entweder

1. einem ausländischen, oder
2. gar keinem Pfarrsysteme angehören, oder
3. wie z. B. excommunicirte Katholiken ihre Anzeigen bei keinem Pfarrer, eben so wenig aber bei dem Richter machen können, insofern sie die durch das Patent vom 30. März 1847 vorgeschriebene Austritts-Erklärung nicht abgeben wollen.

Da die jährlichen Impflisten, die Militär-Aushebungen, lediglich auf den Extrakten der Kirchenbücher beruhen, diese aber nach den vorstehend allegirten §§ des Allgem. Land-Rechts über die Geburten 2c. in den Fällen ad 1 bis 3 nichts enthalten können, so ordnen wir in Gemäßheit eines Rescripts der Ministerien der geistlichen 2c. Angelegenheiten und des Innern vom 19. Oktober v. J. auf Grund der §§. 11 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 hierdurch an, daß die unter die Kategorie ad 1 bis 3 fallenden Personen die Geburten und Todesfälle den Orts-Polizei-Behörden binnen einer Frist von 3 Tagen, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 5 Thalern, anzeigen.

Liegnitz den 20. Februar 1852.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

wird hiermit zur genauen Befolgung bekannt gemacht.

Hirschberg den 31. März 1852.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

1573. **Bekanntmachung.**

Nach einem gefaßten Gemeinderaths-Beschlusse soll die Hundesteuer hierorts wieder eingeführt werden. — Indem wir die Einwohnerschaft hiervon in Kenntniß setzen, fügen wir dem bei: daß bei Aufnahme des Hundebestandes, Verheimlichungen nicht stattfinden dürfen. —

Hirschberg, den 20. März 1852.

Der Magistrat.

1674. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat April ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:

Brodt 1ste Sorte: die Bäckermeister: Kupke 25 Loth; Wandel 24 Loth; Friebe 23 Loth; Brückner 22 Loth.

— — 2te Sorte: die Bäckermeister: Brückner, Jänsch, Kupke 1 Pfd.; Kleber, Richter 28 Loth; die übrigen Bäckermeister: 30 Loth.

Semmel: die Bäckermeister: Brückner 16 Loth; Friebe, Hellge $14\frac{1}{2}$ Loth; Müller, Wandel 14 Loth; die übrigen Bäckermeister: 15 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 5. April 1852.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

1649. **Künftigen Sonnabend, den 10. April, Vormittags 10 Uhr, wird sämmtlicher Pferdedünger an den städtischen Röhrbüten in dem Sitzungszimmer des Magistrats öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Hirschberg, den 5 April 1852.**

Der Magistrat.

1112. **Nothwendiger Verkauf.**

Der dem Johann Gottlieb Siebenhaar gehörige Dienstgarten, Nr. 7 zu Berthelsdorf, nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 1427 rtl. 3 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5ten Juni c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg, den 15. Februar 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1650. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Gottlob Legner gehörige Ackerstück No. 276 zu Cunnersdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf

340 Thaler,

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 22. März 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1592. **Nothwendiger Verkauf.**

Der dem Commissions-Agenten Wilhelm Ferdinand Schröter gehörige Garten No. 18 zu Warmbrunn, altgräflichen Antheils, gerichtlich abgeschätzt auf

3020 Thlr. 25 Sgr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 17. März 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktionen.

1597. Dienstag den 13. h., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Schleußbusche 33 Schock hartes Reißig meistbietend und gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Hirschberg den 3. April 1852.
Die Forst-Deputation.

1665. **Auctions-Anzeige.**
Dienstag den 13. April c. von Vormittag 9 Uhr ab, wird in der Gärtnerstelle Nr. 4 hierselbst, seither der verw. Frau Zeh gehörend, sämmtliches Haus- u. Wirthschafts-Geräthe, ferner eine Parthie Bretter, Pfosten, Eisenzeug und Ketten rc. im besagten Lokal öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Hayn, den 3. April 1852.
Das Orts-Gericht.

1606. Im Auftrage der hiesigen Königl. Kreis-Gerichts-Kommission werde ich in dem Hause des verstorbenen Lieutenants Gebauer hierselbst,
am 14. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab,
verschiedene Nachlaß-Effekten, bestehend: in Juwelen, Uhren, Tabatieren, einigem Silbergeschirre, Glas-, Metall- und div. anderen Geräthschaften, Wagen und Geschirre, worunter 27 Stück Fenster, 1 guter Reisewagen, 1 Chaise-Wagen, 1 Droschke mit Verdeck, 2 leichte Plauenwagen, 1 Schlitten, 2 ganz neue Eisschlitten, 2 Grenzbaudenschlitten, 1 kleine eiserne Geldkasse, 1 eiserne Thüre und 2 eiserne Fensterladen; verschiedenen Büchern, Instrumenten, Gemälden und Gewehren, 1 guten Violine und 189 Flaschen verschiedenen Sorten Weinen, gegen gleich baare Bezahlung verauktioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Schmiedeberg, den 2. April 1852.
Gottschling, Kr.-Ger.-Aktuar.

1679. **Auktions-Anzeige.**
Die Nachlaßsachen des am 9. März c. verstorbenen Schlossermeister und Blitzableiterverfertiger Joseph Hasse zu Naumburg a. Q., bestehend in Uhren, 2 guten Concert-Fagots, 2 guten Violinen, verschiedenem Schlosserwerkzeuge und einer Elektrisir-Maschine mit verschiedenen Apparaten, sollen im Gasthause zum Pelikan hierselbst den 13. April c., von Vormittag 9 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen werden.
Die Hasse'schen Erben.

Zu verpachten.

1676. Unterzeichnete ist gesonnen ihren Acker und Gräserei auf den 13. April, Nachmittag 3 Uhr, in ihrer Behausung an den Meist- und Bestbietenden zu verpachten.
Hirschberg den 5. April 1852.
Verw. Ihle in der ehemals Weckeschen Besitzung.

1646. **Verpachtung.**
Der Freigarten des Johann Gottlob Walter No. 86 hierselbst, zu welchem ein Flächenraum von ungefähr neun Scheffel Preußisch Maaß Aussaat, mittler Qualität, gehört, nebst Schmiedewerkstatt, welche besonders für einen Büchsenmacher geeignet ist, soll auf
den 13. dieses Monats,
Vormittags um 9 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden, was Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.
Grenzdorf, den 3. April 1852.
Der Gemeinde-Vorstand.

1602. **Oeffentlicher Dank.**
Im Namen der hiesigen hülfsbedürftigen Weber und Spinner statten wir dem edlen Damen-Verein zu Hirschberg für das durch Vermittelung des Königl. Landrath-Amtes uns gütigst zugetheilte Mehl und Graupe hiermit unsern verbindlichsten Dank ab.
Seiffershau, den 1. April 1852.
Die Ortsgerichte.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1670. Den geehrten Damen von Hirschberg und Umgegen die ergebenste Anzeige, daß von heute ab in der neuerrichteten

Wasch- und Appretur-Anstalt

alle Sorten Stroh-, Bordüren- und Roßhaar-Hüte, auf das schönste und schnellste, gewaschen, appretirt, modernisirt und garnirt werden. Hirschberg, den 5. August 1852.
E. Nitschke, Markt Nr. 6.

1623.

Tanz-Unterricht.

Den hochgeehrten Familien Hirschbergs beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst eingetroffen bin und der Tanz-Unterricht den 19. April im Saale zu den drei Kronen beginnt. Anmeldungen bitte ich an mich oder in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge gefälligst abgeben zu wollen. Meine Wohnung ist dunkle Burggasse Nr. 93.
Kledischtz, Tanzlehrer.

5602. **Dr. M. Strahl**, Königl. Sanitäts-Rath in Berlin, „die Heilmittel des Arzneischatzes gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel aller Art, mit Beziehung auf die Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten, mit einem Anhange."
Wem daran gelegen ist, sich über die Benutzung electrogalvanischer Kräfte zu Heilzwecken und über die elektrische Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten genauer zu unterrichten, dem giebt obige Schrift, die bei allen Niederlags-Inhabern der Goldberger'schen Erzeugnisse in allen Städten unentgeltlich zu haben sind, zuverläßigen und interessanten Aufschluß.
Adolph Greiffenberg,
Haupt-Depositair der goldberger'schen galvano-elektrischen Apparate.

1621. Bei der Abreise von hier nach Beuthen an der Oder sagt allen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl der Steuereinnehmer Karsch nebst Frau.
Warmbrunn den 1. April 1852.

1615. Da ich den Uhrmacher Herrn Wilhelm Christoph in Wiesa bei Greiffenberg aus Uebereilung wörtlich injurirt habe, so widerrufe ich es hiermit und erkenne denselben für einen rechtlichen Mann. Mühlseiffen im März 1852.
E. Kadelbach.

1461. Als Commissionair empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Geschäften zu geneigten Aufträgen
Ludwig, Gerichtsschreiber.
Dittersbach städt. bei Schmiedeberg.

1623. **Anzeige.**

Hierdurch verfehlen wir nicht, anzuzeigen, daß die, bisher unter der Firma Großmann & Comp. allhier, von unserm Julius Großmann geführten Fabrikanlagen, als:

Nachtlichter- und Schachtel-Fabrik in Hermsdorf u. K.; Brett- und Holzwaaren-Fabrik in Agnetendorf, sowie Ziegelei in Hermsdorf u. K.,

bereits am 1. Mai v. J. auf den Kaufmann und Fabrikant Herrn Heinrich Hecker in Görlitz mit allen, seitdem entstandenen Geschäfts-Activis & Passivis käuflich übergegangen sind und unser Julius Großmann am 15. v. M., rücksichtlich seiner andauernden Krankheit, als Disponent aus demselben geschieden ist.

Hermsdorf, den 1. Januar 1852.

Großmann & Comp.

Mit Bezug auf Vorstehendes erkläre ich die obige Firma seit dem 15. Dezember v. J. für erloschen, an deren Stelle, zur Unterscheidung von meiner hiesigen, die Firma:

Hecker & Comp. in Hermsdorf u. K.

getreten ist. Ich werde obige Geschäftszweige, die ich zu geneigter Beachtung empfehle, für meine alleinige Rechnung, wie ich sie bisher geführt, mit regem Eifer fortsetzen und hierbei diejenigen Grundsätze zur Geltung zu bringen bemüht sein, denen ich seit fast einem viertel Jahrhundert den Ruf meines hiesigen Geschäfts verdanke. Die Verwaltung derselben habe ich meinem Freunde, dem Herrn Inspektor Gustav Hanus, laut der ihm ertheilten Vollmacht übertragen.

Görlitz, den 31. März 1852.

Heinrich Hecker,
Kaufmann & Tabakfabrikant.

Zeichnet für Hermsdorf: **Hecker & Comp.**

1600. Mit dem Verkaufe von Landgütern, Gasthäusern, Kretscham's und kleineren Besitzungen beauftragt, empfehle ich dergleichen und ertheile auf frankirte Briefe baldigst Antwort.

Besser, Auktions-Kommissar in Neumarkt.

1562. Einem verehrlichen Publikum hiesiger Stadt und auf dem Lande zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß es unser eifriges Bestreben sein wird alle Aufträge, welche früher der verstorbene Hochzeit- und Grabebitter Sommer besorgte, mit Pünktlichkeit auszuführen. Wir empfehlen uns daher dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums und bitten um gütige Berücksichtigung bei vorkommenden Fällen. Hirschberg, den 1. April 1852.

Die Hochzeit- und Grabebitter:
Aust, wohnhaft bei dem Tuchmacher Hr. Wiesner, vor dem Langgassenthore.
Mosig, wohnhaft bei dem Zirkelschmied Herrn Pusch, am Boberberge.

1508. **Wohnungs-Veränderung.**

Von Ostern ab wohne ich auf der Schulgasse bei dem Tischlermeister Herrn Schauer. Dies zeigt seinen verehrten Kunden, um fernere geneigte Aufträge bittend, hiermit ergebenst an

Bese, Schuhmacher-Meister.

Hirschberg im März 1852.

1504. **Wohnungs-Veränderung.**

Meinen hochverehrten Kunden in und außerhalb Hirschberg diene zur Nachricht, daß ich von Ostern c. ab auf der Salzgasse bei dem Schuhmachermeister Herrn Michael wohne, und bitte, mich ferner mit Ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen. Hirschberg, den 29. März 1852.

Dühring, Schneidermeister.

1614. Einem verehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Schuhmacher hierselbst etablirt habe und bitte um geneigte Beachtung, da ich stets bemüht sein werde, mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Kunden zu erwerben. Hirschberg, den 7. April 1852.

K. Mangliers, Schuhmacher, wohnhaft am Ringe, Kornlaube Nr. 57.

1635. Meinen auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich von heute ab Poststraße Nr 12. in dem neugebauten Eckhause des Herrn Schuhmacher Thomas wohne.

Landeshut, den 3. April 1852. Dr. Benedict.

1596. Die Unterzeichneten beschäftigen sich, dazu noch besonders veranlaßt durch den Kgl. Seminar-Director, Herrn Stolzenberg, mit der Vorbereitung von Präparanden, und es können von Ostern c. ab noch junge Leute, die sich dem Schulfach widmen wollen, Aufnahme finden. — Hierauf Reflectirende wollen die näheren Bedingungen bei Einem der Unterzeichneten franko erfragen.

Arnsdorf und Steinseiffen, bei Schmiedeberg.

Dittrich, Pastor. Göbel, Lehrer.

Verkaufs-Anzeigen.

1546. Mein Haus Nr. 60, nebst Töpferei, auf dem Neumarkt, welches sich der Lage nach zu allem Verkehr eignet, bin ich wegen Aenderung willens zu verkaufen.

Jauer, den 26. März 1852.

Gotthelf Herold, Töpfermeister.

1593. **Verkaufs-Anzeige.**

Die in Fellhammer bei Gottesberg gelegene, gut und bequem eingerichtete Porzellanfabrik, nebst dazu gehöriger Masse-Mühle, Brennofen, den übrigen nöthigen Utensilien, mit eigner Wasserkraft und circa 7 Morgen Wiese, ist aus freier Hand zu verkaufen. Reflektanten können die Besichtigung durch den in der Nähe wohnenden Gastwirth Herrn Hänsel vornehmen, und erfahren die näheren Bedingungen auf frankirte Anfragen bei dem Eigenthümer:

Destillateur Neisser in Schweidnitz.

1599. Eine angenehme Besitzung nahe der Kreisstadt Neumarkt, bestehend aus massivem Wohngebäude, einem Nebengebäude, Stallung, zwei Scheuern, wozu mehr denn 50 Morgen gutes Ackerland, 8 Morgen Wiesen, Alles unmittelbar an der Besitzung gelegen, gehören, ist Besitzerin, eine Wittwe, gesonnen zu verkaufen. Kauflustige wollen sich in frankirten Briefen an den Auktions-Kommissarius Herrn Besser in Neumarkt wenden.

1626. **Haus-Verkauf.**
Erbtheilungshalber bin ich gesonnen mein Haus No. 128 zu Voigtsdorf aus freier Hand zu verkaufen. Es gehört dazu ein schöner Obstgarten, nebst Wiesewachs zur Erhaltung einer Kuh. Käufer wollen sich gefälligst melden beim
Mühlenbesitzer Hoffmann daselbst.

1637. Die in Goldberg, zwischen der Mittelwalke und der Werkstatt des Herrn Gerbermeister Velkel, belegene Kesselfärberei, ist nebst dem zu diesem Grundstück gehörenden Garten, von circa einem Morgen Flächeninhalt, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe am Mühlgraben der Katzbach gelegen, eignet sich ganz vorzüglich für Gerbereien oder sonstige Anlagen, die der Nähe des Flußwassers bedürfen, und wollen sich Kauflustige bei dem Miteigenthümer Tuchfabrikant Arlt auf der Junkernstraße daselbst melden, der ihnen die sehr billigen Kauf-Bedingungen mittheilen wird.

1630. **Verkauf einer Schmiede.**
Die mir gehörende in der Vorstadt von Haynau an der Breslau-Leipziger Straße gelegene Schmiede, zu der außer dem Wohnhause und der Werkstatt, ein Pferdestall, Wagenremise und Garten gehört, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere der annehmbaren Bedingungen bei mir selbst.
Schopp, Schlossermeister in Haynau.

Verkaufs-Anzeige von Grundstücken.

1633. Die Freigarten-Nahrung Nro 92. zu Neu-Gebhardsdorf, bestehend aus einem fast neuen Wohnhause mit 7 Scheffel guten Wiesen und Ackerlande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer. Ernst Hübner.

1634. Ein Freihaus, mit 3 Scheffel Boden, Stallung, Scheune und Wagenremise, ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei
Franz Scoda zu Friedeberg a. Q.

1638. **Haus-Verkauf.**
Auf einer belebten Hauptstraße der Stadt Goldberg ist ein Haus mit einem darin angebrachten Verkaufs-Gewölbe, 2 Laden- und 2 Dachstuben, so wie 2 Zimmern im Mittelstockwerk, und in welchem das Specerei-Waaren-Geschäft betrieben wird, veränderungshalber bald zu verkaufen oder auch zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Rendant Tschentscher daselbst.

1936. Eine Freigärtnerstelle mit schönem Obstgarten und 19 Morgen gutes Acker- und Wiesenland, durch welches letztere 4 Kühe das Jahr hindurch mehr als ausreichend freies Futter haben, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Viehhändler Jeremias Naupach in Reußendorf bei Landeshut.

1604. Schönen Bengal. Reis 4 Pfd. 9 Sgr. empfiehlt
Berthold Ludewig.

1620. Zwei Violinen sind zu verkaufen bei
Herbig in Warmbrunn.

1609. **Das Dominium Fischbach hat Saamen-Kartoffeln verkäuflich.**

1601. **Weißer Bolus**
bei Eduard Bettauer.

1673. **Neue Leinsaat,**
sowohl Pernaer als Rigaer, ist bereits eingetroffen und offerire ich denselben zu möglichst billigen Preisen.
Hirschberg, lichte Burggasse. A. Günther.

1572. **Sonnenschirme**
neuster Facon empfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Weißig, Gürtler u. Schirmfabrikant.

1528. Verkaufs-Anzeige.
Zwei Scheffel guter, keimfähiger Weißerlen-Saamen sind zu verkaufen, à Metze 10 Sgr., beim Revierförster Richter in Halbendorf bei Volkenhain.

1668. Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nun wieder Schuhe in Vorrath habe.
Schuhmacher-Meister Wien.

1616. Mein in Lomnitz, Görlitzer Kreises, an einer frequenten Kreuzstraße gelegener Gasthof mit ganz neuerbauten massiven Gebäuden, außer mehreren Zimmern einen Tanz-Saal enthaltend, und 8 Bresl. Scheffel Acker und Wiesen, will ich aus freier Hand verkaufen, lade Kauflustige ein, werde auch auf portofreie Anfragen weitere Auskunft ertheilen. Lomnitz, den 29. März 1852.
Jüptner, Gastwirth.

1615. **Bekanntmachung.**
Die Weißkalkbrennerei zu Rudelstadt
bei Kupferberg
empfiehlt vom 16. April c. ab täglich frisch gebrannten
Mauerkalk, à Scheffel 5 Sgr.,
Kalkasche, à Scheffel 2 Sgr.,
Lieferungs-Aufträge werden schleunig und billigst ausgeführt. Um gefällige Beachtung und Aufträge ersucht C. G. Hiltmann.
Rudelstadt im April 1852.

1639. 10 Schock Roggenstroh, zu Seilen sich eignend, und 30 Schock gesundes Haferstroh stehen zum Verkauf bei Traugott Heinze zu Friedeberg a. Q.

1612. **Die Strohhut-Fabrik**
des
J. J. Rössinger aus Dresden
zeigt vorläufig den geehrten Damen in der Provinz Schlesien hiermit ergebenst an, daß sie mit dem Beginn des Frühjahrs wieder die bekannten Märkte besuchen wird; mit einer großen Auswahl der neuesten Hüte in allen Geflecht-Arten, und zeichnen sich ihre Hüte besonders aus durch gut kleidende Form und sorgfältige Arbeit und ist im Stande als Selbstverfertiger die billigsten Preise zu stellen.

1603. Aechten neuen

Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen

von vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt **Berthold Ludewig.**

1653.

Ausverkauf

von verschiedenen Sorten Sonnenschirmen zu auffallend billigen Preisen in der

Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung von **Moritz Cohn.**
Butterlaube, im Hause des Herrn Kämmerer Kahl.

1618.

Kleesaat.

Da voriges Jahr im Gebirge die Erndte von rother Kleesaat meistentheils verdorben ist, und sich jetzt zur Saat noch viel Bedarf herausstellen wird, so habe ich einen Theil meiner größtentheils im Lande aufgekauften rothen Kleesaat, zur Deckung des hiesigen Bedarfs für unser Gebirge hier behalten, und offerire dieselbe nun zu nachstehenden festen Preisen:

	der Sack	der Scheffel	das Viertel	die Metze
feinste rothe Kleesaat	32 Rtlr.	16 Rtlr.	4 Rtlr.	1 Rtlr.
feine rothe Kleesaat	28 =	14 =	3½ =	26¼ Sgr.
mittel rothe Kleesaat	24 =	12 =	3 =	22½ =
keimfähiger guter rother Kleesaat-Abgang . .	12 =	6 =	1½ =	11¼ =

Von weißer Kleesaat und weißem Kleesaat-Abgang ist auch zu zeitgemäßen Preisen abzulassen.

Außer diesen habe ich auch noch eine Parthie ganz geringen Kleeabgang, sich zum Verbessern der Wiesen gut eignend, wovon ich gern den ganzen Sack von 2 Preuß. Scheffeln mit 1 rtlr. ablasse.

Während meiner Abwesenheit, was häufig der Fall ist, habe ich meinem Haushälter, Friedrich Wilhelm Gottschalk, die Vollmacht ertheilt, zu den angeführten Preisen Klee zu verkaufen und Zahlung dafür in Empfang zu nehmen.

Ich ersuche jeden Bedarfhabenden sich bald bei mir einzufinden um sich zu versorgen, da ich nur so lange verkaufen kann wie meine Bestände ausreichen.

Warmbrunn den 5. April 1852.

Carl Wilhelm Finger, Kaufmann und Gasthofbesitzer.

1619.

Die verbesserten Rheumatismus-Ableiter und Ketten aus der Fabrik der Herren Wilh. Meyer & Comp. in Breslau

sind stets zu haben **in Hirschberg bei Berthold Ludewig,**

in Landeshut	bei C. Rudolph,	in Reinerz	bei J. Wiehr,
= Haynau	= Th. Glogner,	= Waldenburg	= Schöbel & Sohn,
= Jauer	= Hiersemenzel,	= Salzbrunn	= C. J. Horand,
= Goldberg	= J. H. Matschalke,	= Charlottenbrunn	= Robert Mittmann.

1655. **Herren-Hüte** neuester Façon und bester Qualität, empfing und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung
von **Moritz Cohn**, Butterlaube, im Hause des Herrn Kämmerer Kahl.

1659. Sehr schönes Schütten- und Gebund-Stroh ist zu verkaufen auf dem Yorck'schen Stadtgute v. d. Langgassenthor.

1632. Ein ganz gutes Geschirr nebst einem Futterkasten zu verkaufen bei J. E. Völkel im Hermsdorf u. K.

1631. Nächst meiner hierselbst begründeten Materialwaarenhandlung, welche ich einem hiesigen, verehrlichen Publikum der geneigten Berücksichtigung bestens empfehle, ersuche ich meine auswärtigen werthen Kunden ergebenst, bei Bedarf von Cigarren, Streichhölzern, Schuhwichse, Stahl und Bleifedern 2c. 2c., sich gefälligst nunmehr nach hierher zu wenden. Hermsdorf u. K., den 1. April 1852.

J. E. Völkel.

1657. **Verkaufs-Anzeige.**

Hundert Scheffel, Berliner Maaß, ganz gesunde englische Saamen- und Speise-Kartoffeln, in denen noch nie die Krankheit gewesen ist, sind zum Verkauf beim Ortsrichter Andert und Kretschambesitzer Rüffer in Hermsdorf u. K.

Frisch gebrannter Bau- und Ackerkalk

ist von jetzt ab wieder vom Kitzelberg-Kalkofen bei Kauffung zu beziehen. Die Qualität dieses Kalkes ist so bekannt, daß derselbe einer Empfehlung nicht weiter bedarf. — Der Ofenscheffel bester Kalk, wovon zwei Scheffel einer Tonne gleich sind, kostet 7 ¼ Sgr.

1663. Eine gute neumelkende Nutz- und Zugkuh sammt dem Kalbe, so wie einige Schock Schüttenstroh sind zu verkaufen beim Kunstgärtner Wittig.

1672. Gartenfreunden empfiehlt ausgezeichnet volle Pracht-Camelienmalven, 15 Stück 7 sgr; 15 schöne bunte Kartheusernelken 5 sgr; 15 bunte Schwertelzwiebeln 5 sgr; 15 Gartennelken 2½ sgr.; 15 schöne Staudenblumen 10 sgr.; 15 engl. Primel 5 sgr.; 25 St. volle rothe Ranunkeln 5 sgr.; 15 volle Pracht Georginen 1 rtl.; 15 Monaterdbeeren ohne Ranken 2 sgr; recht theilbarer Buchsbaum à Elle 2 sgr.; grüne Königspflaumen, Wurzel echt, 5 bis 7 sgr, zu Lauben; rosa volle Winde, blüht wie Rosen, fortdauernd, à 1½ sgr.; wilder Wein und Goldregenbäumchen und anderes Schöne mehr. Kunstgärtner **W. Weinhold**, Bes. des v. Buchs'schen Garten.

1667. Dresd'ner Preßhefen zum Fest frisch bei

A. Spehr.

1594. Eine Parthie nutzbares Erlen-Holz liegt zum Verkauf auf dem Dom.-Hof zu Boberstein.

Kadelbach, Amtmann.

Reis, das Pfund 2 sgr., 2½ bis 4 sgr., 1651.
gebr. Dampf-Caffée, besonders schön von Geschmack,
Sirop, das Pfund 1¼ sgr., 2 sgr. bis 4 sgr,
Spreng-Pulver, sowie feinstes Scheiben-Pulver
empfiehlt in schöner Waare sehr billig E. H. Hapel.

Kauf-Gesuche.

1617. Zwei im guten Zustande sich befindende $^{6}/_{4}$-Leinwandpressen mit eisernem Gewinde, mit auch ohne Pressbretter, werden zu kaufen gewünscht. Adressen mit Preisangabe sub Chiffre X. übernimmt die Expedition des Boten.

1314.

Zickelfelle

kauft zu höchsten Preisen Herrmann Stiasny
zu Wigandsthal, Schießgasse Nr. 101.

Zu vermiethen.

1680. Eine Vorderstube ist zu vermiethen. Kirchgasse Nr. 245.

1656. **Zu vermiethen**

ist von Johanni ab, auf dem Markt, Strumpfstrickerlaube in Nr. $^{45}/_{239}$ der zweite Stock.

1652. In Nr. 217 sind zwei Stuben mit Alkove zu vermiethen; die eine ist bald, die andere Johanni zu beziehen.

1658. Eine Hinterstube nebst Zubehör ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen beim Zirkelschmied Pusch sen. 517.

1675. Eine große freundliche Oberstube mit Alkove ist zu vermiethen und zum 1. Mai zu beziehen in Nr. 1017 auf der Schützengasse. H. Wittig.

Miethgesuch.

1611. Ein Flügel wird baldigst zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Boten.

Personen finden Unterkommen.

1558. Ein Präparand von 16 bis 20 Jahren, der mit guten Zeugnissen versehen ist, und sich entweder für den Eintritt ins Seminar, oder für das Commissions-Examen vorbereitet, kann als Gehülfe in der Schule von Ostern ab eine Anstellung finden bei dem Kantor und Schullehrer Baumann in Samitz bei Haynau und wird ihm eine seinen Leistungen angemessene Besoldung zugesichert.

1608. Ein Schulpräparand, der Violin- und Orgelspielen kann, und die nöthigen Kenntnisse zum Unterrichten der Kinder besitzt, findet zu Ostern d. J. ein vortheilhaftes Unterkommen. Nach Maaßgabe seiner Leistungen bekommt er wöchentlich 7½ Sgr. bis 10 Sgr. Honorar, nimmt Theil an den jährlichen beiden Singumgängen, und participirt an der Büchse der Chorknaben. Was ihm die Milde der Einwohner spendet, das kommt ihm allein zu gut. Die Expedition d. B. gibt auf mündliche Anfragen Auskunft.

1510. Ein mit der Stärke-Fabrikation vertrauter, und die Einrichtung kennender Werkmeister, welcher sich hierüber, wie über gute Führung ausweisen kann, findet ein gutes Unterkommen.

Das Nähere ist in der Expedition des Gebirgsboten auf portofreie Anfrage bis zum 20. April d. J. zu erfahren.

1548. Ein militairfreier, mit guten Zeugnissen versehener Pferdeknecht findet bald ein Unterkommen beim

Dominio Ketschdorf.

1647. Ein brauchbares Dienstmädchen, womöglich vom Lande, kann ein baldiges Unterkommen finden in der Schule zu Herischdorf.

Personen suchen Unterkommen.

1654. Ein verheiratheter tüchtiger Jäger, der auch eine Kaution von 2 bis 300 rtl. stellen kann, sucht bald ein Unterkommen. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

1644. **Unterkommen-Gesuch.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber, sucht alsbald oder zu Johanni 1852 eine bescheidene Anstellung bei einem Wirthschaftsamte; es wird dabei mehr auf eine gute Behandlung, als auf einen hohen Gehalt gesehen. Den darauf reflektirenden Herrschaften oder Beamten wird der Herr Inspektor Hoffmann in Tschocha bei Marklissa am Queis gefälligst nähere Auskunft ertheilen.

1595. Ein Oeconom, 27 Jahr alt, der schon allein einer Wirthschaft vorgestanden, die Brennerei erlernt hat, und gegenwärtig als landschaftlicher Sequester ein Gut bewirthschaftet, sucht zu Johanni c. ein anderweitiges Unterkommen. Seine Adresse ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

1662. Ein kräftiger Bursche findet ein Unterkommen in der lithographischen Anstalt von H. Budras. (Tuchlaube Nr. 9.)

1552. Auf der Herrschaft Meffersdorf bei Wiegandsthal in der Preuß. Ober-Lausitz kann ein Oekonomie-Eleve, auch ein Volontair, gegen mäßige Pensions-Zahlung, sofort ein Unterkommen finden.

1561. Ein gesunder, kräftiger, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe, der Lust hat die Handlung zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen in meinem Specerei- u. Leder-Geschäft sofort ein Unterkommen.
C. W. Anders.

1532. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das Spezerei-Waaren-Geschäft zu erlernen, findet zu Johanni ein Unterkommen. Wo? sagt die Exp. d. Boten.

1336. Ein Knabe, welcher Lust hat Posamentir zu werden, findet ein Unterkommen bei
Jauer im März 1852. Rudolph Härtel, Posamentir.

1643. Ein Knabe, welcher Lust hat Conditor- und Pfefferküchler zu werden, kann gleich nach Ostern in die Lehre treten. Näheres in der Exped. des Boten.

1629. Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher die Sattler- und Riemer-Profession erlernen will, findet ein baldiges Unterkommen beim
Sattler- und Riemermeister Hoheit in Bolkenhain.

1613. Einen Lehrling nimmt an
der Stellmachermeister Gründler in Schmiedeberg.

Verloren.

1607. Am 17. d. M. ist auf dem Wege von dem Gastwirth Herrn Berger zu Lähn bis zum Kirchplatz daselbst, eine Tuchnadel verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige bei der Ortspolizei gegen eine angemessene Belohnung niederzulegen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Lähn, den 19. Februar 1852.

1605. Von der Buche bis nach Schmiedeberg ist mir ein Kober vom Wagen herab verloren gegangen, worin verschiedene Sachen befindlich, besonders eine rothe Brieftasche, worin mehrere Briefschaften und Rechnungen waren; ich bitte den ehrlichen Finder mir selbe gegen ein Douceur zurück zu geben, zugleich bitte ich Jeden, dem eine solche Rechnung vorgezeigt werden sollte, dieselbe nicht zu bezahlen, und mir Anzeige zu machen. Caroline Franke in Nieder-Salzbrunn.

1641. Verloren.
Dienstag den 30. März ist auf dem Dorfwege zu Volkersdorf, ohnweit der Schmiede, eine etliche 20 Ellen lange Leine verloren gegangen. Der junge militairische Mann, welcher selbige gefunden, wird dringend gebeten dieselbe beim Schmiedemeister Gallas zu Volkersdorf gegen eine angemessene Belohnung zurückzugeben, indem es eine arme Dienstperson betrifft, welche sie sonst ersetzen muß.

Einladungen.

1678. Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum von hier und Umgegend bekannt zu machen, daß von heute ab, meine Tabagie, die Adlerburg auf dem Kavalierberge, wieder eröffnet ist; womit um recht zahlreichen Zuspruch bittet H. Liebig.
Hirschberg, den 7. April 1852.

1660. Einladung.
Auf den zweiten Feiertag ladet zur Tanzmusik nach Grunau freundlichst ein. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Christiane verw. Rücker.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 3. April 1852.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour, 2 Mon	143	—
Hamburg in Banco, à vista	—	$151\frac{5}{12}$
dito dito 2 Mon.	—	$150\frac{1}{3}$
London für 1 Pfd. St., 3 Mon	$6.24\frac{5}{6}$	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	—	$109\frac{1}{2}$
Polnische Bank-Bill. - - -	—	$96\frac{1}{12}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$81\frac{1}{3}$
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$90\frac{1}{6}$	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	123	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	$104\frac{1}{12}$
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	95
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$97\frac{1}{6}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	$103\frac{3}{4}$
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$95\frac{3}{4}$
Rentenbr. - - - - - - - -	—	$99\frac{7}{12}$

Actien-Course. Breslau, 3. April 1852

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	154 G.	Köln-Mindener - - - - - -	$112\frac{3}{4}$ Br.
" " B. - - - - - -	$129\frac{1}{4}$ Br.	Niederschl.-Märk. - - - - -	$97\frac{3}{4}$ Br.
" " Priorit. - - - - -	—	Sachs.-Schl. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. -	$87\frac{1}{2}$ G.	Krakau-Oberschl. - - - -	$84\frac{1}{2}$ G.
" " Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb. - - - -	$45\frac{1}{4}$ Br.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 3. April 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	2	5	—	2	4	—	1	18	—	1	3	—
Mittler	2	6	—	2	3	—	2	2	—	1	16	—	1	2	—
Niedrigster	2	4	—	2	1	—	2	—	—	1	14	—	1	1	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.